

# Gekrönte Häupter als „Chefs“ der Krefelder Husaren

von Joachim Lilla

In monarchischer Zeit war es ein gern gepflegter Brauch, regierende Monarchen, Angehörige von Fürstenhäusern und verdiente Militärs mit dem Rang des „Chefs“ (also nominellen Inhabers) eines Regiments auszuzeichnen. Besonders beliebt waren die als „vornehm“ geltenden Garde- und Kavallerie-Regimenter. Das seit April 1906 in Krefeld stationierte 2. Westfälische Husaren-Regiment Nr. 11, dessen Anfänge auf das napoleonische Königreich Westfalen (1806-1813) zurückgehen, hatte in seiner 1807 beginnenden Geschichte drei sogenannte „Chef-Inhaber“.

Der erste war Wilhelm III., König der Niederlande, Prinz von Oranien-Nassau, Großherzog von Luxemburg (1847-1890, regierte seit 1849). Diesem verlieh König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 3. Juni 1855 die Chefstelle des seit 1850 in Düsseldorf garnisonierten 2. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11. Wilhelm III. verfolgte seither „mit unvermindertem Inter-

esse ... die Geschicke des Regiments, kein Freudenfest war gefeiert, keine Trauerbotschaft empfangen, ohne daß Er uns nicht die allergrößte Teilnahme gezeigt hätte: die reichsten Geschenke zur Verbesserung der Musik, zur Ausschmückung des Casinos, waren regelmäßig eingegangen“, wie die Regimentschronik vermeldet. Mit Trauer vernahm das Regiment daher die Kunde vom Tode seines Chefs, der am 23. November 1890 verstarb. Selbstverständlich nahm eine Abordnung des Regiments an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Den Haag teil.

Nach einigen Jahren ohne „Chef“ ernannte der deutsche Kaiser und König von Preußen, Wilhelm II., am 15. April 1895 den österreichischen Erzherzog Otto Franz Joseph (1865-1906) zum Chef der 11er Husaren. Dieser stand später an zweiter Stelle der Thronfolge der österreichisch-ungarischen Monarchie, nachdem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este im Jahre 1900

wegen seiner morganatischen Ehe auf alle Thronansprüche für seine Nachkommen verzichten mußte. Der „fesche“ Otto, übrigens der holden Weiblichkeit sehr zugetan, starb am 2. Oktober 1906. Das seit April 1906 in Krefeld stehende Regiment entsandte seinen Kommandeur, Oberst Adolf v. Storch, zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Wien.

Bereits ein Jahr zuvor war der Sohn von Erzherzog Otto, Erzherzog Karl Franz Joseph von Österreich (geb. 1887), à la suite der 11er Husaren gestellt worden. A la suite meint, daß der Erzherzog dem Regiment zugehörig war, ohne in ihm eine dienstliche Stellung zu haben. Nach dem Tode seines Vaters rückte Erzherzog Karl an die zweite Stelle der Thronfolge in Österreich-Ungarn. Nachdem am 28. Juni 1914 in Sarajevo Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und seine Frau, die Herzogin Sophie von Hohenberg, ermordet worden waren, wurde Erzherzog Karl, damals Oberst der k. u. k. Armee, Thronfolger. Angesichts des fortgeschrittenen Lebensalters Kaiser Franz Josephs I., dieser stand damals im 84. Lebensjahr, war davon auszugehen, daß die Thronfolge eher über kurz als über lang eintreten würde. Nach Erzählungen seiner Frau Zita, geborener Prinzessin von Bourbon-Parma, hatte sich Karl darauf eingestellt, bei regulärem Verlauf der Dinge etwa in den vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts den Thron zu besteigen. Erzherzog Karl befand sich unversehens in einer äußerst exponierten Stellung, die zwangsläufig auch einen raschen Aufstieg in der militärischen Hierarchie und weitere Ehrungen nach sich zog. Eine dieser Ehrungen, die dem nunmehrigen Erzherzog-Thronfolger zufielen, war die „Chef-Stelle“ des Krefelder 2. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11, die ihm Anfang Dezember 1914, das Regiment stand damals an der Ostfront in Polen, von Kaiser und König Wilhelm II. übertragen wurde. Karl zeigte sich in einem Telegramm, das dem Regiment bekannt gegeben wurde, „hochbeglückt durch die Allerhöchste Auszeichnung“, es erfülle ihn „mit berechtigtem Stolz, den Reihen eines so tapferen Regiments, dessen Geschichte mein wärmstes Fühlen gewidmet ist, in so gewaltigen Zeiten anzugehören“.



Abb. 1: Kaiser Karl (Bildmitte, in Husarenuniform) zu Besuch bei Kaiser Wilhelm II. (rechts, in österreichischer Uniform).

Nachdem Kaiser Franz Joseph I. am 21. November 1916 gestorben war (zu dessen Beisetzung übrigens eine Abordnung der 11er

Husaren kommandiert war), wurde Erzherzog Karl als Karl I. beziehungsweise IV. Kaiser von Österreich beziehungsweise König von Ungarn. Bei einem seiner ersten Besuche bei Kaiser Wilhelm II. trug Kaiser Karl die Uniform der 11er Husaren (Abb. 1). Mit seinem „hohen Regimentschef Kaiser Karl“ stand das Regiment im übrigen des öfteren in Verbindung, und aus mehreren Schreiben und Telegrammen zeigte „Seine Majestät stets das größte Interesse für unser Regiment“, so die Regimentschronik. Am 4. September 1917 erhielt das Regiment als besondere Auszeichnung den Namenszug des Kaisers und König, der auf Achselstücken und Satteltaschen angebracht wurde (Abb. 2).

Die immer ungünstiger werdende militärische und innenpolitische Situation Österreich-Un-



Abb. 2: Namenszug von Kaiser und König Karl für das 2. Westfälische Husaren-Regiment Nr. 11 (Initiale „K“ unter der österreichischen Kaiserkrone links und der ungarischen Stephanskrone rechts).

garns versuchte Kaiser und König Karl durch mehrere Initiativen, die letztlich erfolglos blieben, wie etwa die mit dem Namen seines Schwagers, Prinz Sixtus von Bourbon-Parma verknüpfte Friedensinitiative, zu meistern. Nach dem militärischen Zusammenbruch und dem Zerfall der Habsburgermonarchie verzichtete Karl am 11. November 1918 auf jeden Anteil an den Staatsgeschäften und reiste im März 1919 mit seiner Familie in die Schweiz. Nach zwei gescheiterten Restaurationsversuchen in Ungarn im April und Oktober 1921 wurde Karl auf Veranlassung der Alliierten durch die Royal Navy nach Madeira verbracht, wo er am 1. April 1922 starb. Am 3. Oktober 2004 wurde Karl nach einem langen Seligsprechungsprozeß, dessen Anfänge bis in die 1920er Jahre zurückreichen, durch Papst Johannes Paul II. selig gesprochen.

# Milchwirtschaftliche Lehr- und Untersuchungsanstalt in Krefeld von 1952 bis 2006

104 Jahre im Dienst der Molkereiwirtschaft

von Carl-Ludwig Riedel

## Einführung

Milch, die erste Nahrung des Säuglings und später die des Kindes und Erwachsenen, ist die Grundlage für eine ganze Produktpalette. Schon bei der Gründung der Landwirtschaftskammer Rheinland (1899) wurde der Entschluss gefasst, die Milchuntersuchung und die Ausbildung von Molkereifachpersonal als zwei ihrer wesentlichen Aufgaben anzusehen. Denn die Verwertung qualitativ hochwertiger Milch war auch im Rheinland mit seiner hohen, industriell bedingten Einwohnerzahl, eine wichtige Einkommensquelle der Landwirte. Gleichzeitig entwickelte sich sprunghaft die Zahl der genossenschaftlich organisierten und privatwirtschaftlich gegründeten Molkereien, die der Hilfe von Fachleuten, der Beratung und Untersuchung sowie auch der Prüfung neu entwickelter Molkereimaschinen bedurften. Die daraufhin 1902 in Zülpich mit Unterstützung des Molkerei-Instruktors Carl (Karl) Schwarz gegründete „Molkerei- Lehr- und Versuchsanstalt (MLVA)“ wurde 1939, wie auch alle anderen gleichgearteten Anstalten im gesamten Deutschen Reich in „Milchwirtschaftliche Lehr- und Untersuchungsanstalt“



Abb. 1. Maria Reymer. Bronze von J. Brüx, Cleve 1925

(MLUA) umbenannt und damit stärker ausbildungsseitig und analytisch orientiert.

Als Hauptaufgaben blieben bis heute die Untersuchung von Milch und Milchprodukten im chemisch-physikalischen, mikrobiologischen und sensorischen Bereich sowie die Ausbildung von Molkereifachleuten, Milchwirtschaftlichen Laboranten und die Fortbildung zum Molkereimeister. Damit wurden den Molkereien eine externe Qualitätssicherung ihrer Produkte und fachlich qualifiziertes Personal garantiert. Weitere Aufgaben waren der Kontakt zu und die Weiterbildung von Landwirten im Bereich der Rohmilchuntersuchung und Qualitätsberatung, die Durchführung von Milchsachkunde-, Technologie- und Hygienelehrgängen und – zunehmend – die Beratung von Direktvermarktern, wie z. B. von Hofmolkereien und Hofkäsereien. Im Gedächtnis der Krefelder Bevölkerung ist der Begriff MLUA meist an die Berichte der Tagespresse über die jährliche Schlagsahneprüfung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft geknüpft; das Gebäude in der Westparkstraße 92 – 96 firmierte meist unter „Landwirtschaftskammer Rheinland“, da in

diesem Gebäude weitere Außenstellen der in Bonn gelegenen Hauptkammer ihren nieder-rheinischen Sitz hatten.

## Vorgeschichte der Anstalt von 1902 bis 1952

Die Geschichte der Lehr- und Untersuchungsanstalt ist – bis auf teilweise fehlende Archivmaterialien von 1933 bis 1945 – überraschend gut dokumentiert. Dies ist sowohl auf ihren Begründer Carl Schwarz zurückzuführen, der bis 1930 als Fachlehrer an der Ausbildung des Molkereinachwuchses mitwirkte, als auch an der Vielzahl von Festschriften von 1906, 1911, 1931, 1952, 1977, 1987 und 2002 sowie durch Veröffentlichungen von Mitarbeitern des Hauses über Schlagsahne- bzw. andere Milchproduktprüfungen z. B. an Butter und Käse und die Berichte über die jährlichen Abschlussprüfungen von Molkereifachleuten, Milchwirtschaftlichen Laboranten und Molkereimeistern.

Die Molkerei-Lehr- und Versuchsanstalt wurde 1902 durch die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz bewusst in Zülpich gegründet, da Zülpich damals Standort einer der größten Molkereien in der Provinz war. Bereits 1906 zog die Molkerei-Lehr- und Versuchsanstalt nach Griethausen im Kreis Kleve um, d. h. in das typische niederrheinische Käseereigebiet, um die Käseerkenntnisse in die Ausbildung einzubeziehen. Schon seit ihrer Gründung war die Lehranstalt deshalb mit einer eigenen Lehrmolkerei verbunden, die die Vermittlung praktischer Kenntnisse mit der Theorie verband. Praktische Arbeiten wurden damals von 6.00 bis 15.00 Uhr durchgeführt; der Unterricht erfolgte von 16.00 bis 18.30 Uhr. Die Unterweisung in Lehrlabors, die Ausstattung mit Lehrmaterial und einer Schüler-

bibliothek sowie die Einbeziehung örtlicher Lehrer waren ebenso selbstverständlich wie die Beschäftigung milchwirtschaftlich und naturwissenschaftlich ausgebildeter Fachleute der Landwirtschaftskammer zur Ausbildung von Lehrlingen und Fortbildung von Molke-reibetriebsleitern. Dass die gerade erst 1899 gegründete Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz als erstes ihrer vier Institute die Molkerei-Lehr- und Versuchsanstalt (MLVA) zum Leben erweckte, spricht für die Weitsicht der damaligen Landwirte und die Wichtigkeit der sich um 1900 rasant entwickelnden Molkereiwirtschaft, die schon damals gut ausgebildetes Personal für die Erwirtschaftung von Erlösen aus der Milch brauchte. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Während es Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland noch mehrere Milchwirtschaftliche Institute ausschließlich für die Ausbildung von Frauen gab, führte die MLVA Kleve nur ein einziges Mal im Jahr 1920 einen solchen Kurs durch und legte – auch wegen der schweren Arbeit – das Hauptaugenmerk auf die Ausbildung männlicher Gehilfen, Betriebsleiter, der späteren Obermeier und Molkereimeister. Bereits 1912 gründete der damalige Anstaltsleiter den bis heute bestehenden Verein Ehemaliger Molkereischüler, der heute rund 600 Mitglieder hat. Ein so genanntes Ortskuratorium bestand schon seit 1906 in Griethausen; es setzte sich bis zum Jahr 2006 zumeist aus Geschäftsführern großer Molkereiunternehmen zusammen. Die Anstalt wurde unter anderem durch das große Engagement eines Mecklenburgers, des Molkerei-Instruktors Carl Schwarz gegründet und von 1902 bis 1906 durch den Apotheker a. D. Joseph Claren aus Zülpich geleitet, von 1906 bis 1931 durch den Dipl.-Landwirt Ludwig Müller, von 1932 bis 1952 durch den früh verstorbenen Dipl.-Landwirt Max Haeffner, von 1953 bis 1958 durch den Chemiker Dr.

Ernst Dibbern, von 1959 bis 1978 durch den Dipl.-Landwirt Dr. Karl Koenen, von 1979 bis 1986 durch den Dipl.-Chemiker Dr. Günther Fiedler, von 1987 bis 2005 durch den Dipl.-Ing. Dr. Carl-Ludwig Riedel und anschließend bis zur Schließung im Juli 2006 von der Dipl.-Chemikerin Frau Dr. Marion Ebert.

Während zunächst von 1902 bis 1939 die Lehr- und Versuchstätigkeit sowie die Maschinenprüfungen im Vordergrund standen, kam bald immer stärker die Lehr- und Untersuchungstätigkeit hinzu, weshalb im Jahr 1939 der Name in „Milchwirtschaftliche Lehr- und Untersuchungsanstalt“ (MLUA) verändert und Untersuchungslabors ausgebaut wurden. Im Herbst 1944 lag Kleve im Hauptkampfbereich, so dass auch die Lehranstalt bei zwei Bombenangriffen vollständig zerstört wurde, wobei die Ehefrauen des stellvertretenden Anstaltsleiters und des Molkerei-Betriebsleiters ihr Leben verloren. Von 1944 bis 1952 war die MLUA Gast in der Melkerschule Kleve-Kellen und führte 1948/1949 nach siebenjähriger, kriegsbedingter Pause bereits wieder den ersten Molkereimeister-Lehrgang durch.

## Neubau 1952 in Krefeld

Ab 1948 plante das damalige Landesernährungsamt in Bonn, das 1949 wieder in der neu gegründeten Landwirtschaftskammer Rheinland aufging, den Aufbau der MLUA an zentraler Stelle des geographisch umstrukturierten Rheinlandes in Krefeld und ließ von zwei Entwürfen des Bauamtes der Kammer den zweiten auf einem kostenlos von der Stadt Krefeld zur Verfügung gestellten Grundstück an der Westparkstraße 92 bis 96 bauen. Am 17. September 1952 wurde die neue Anstalt durch den Landwirtschaftsminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Herrn Heinrich Lübke, eingeweiht.

Vom 17. September 1952 bis 31. Dezember 1966 teilten sich die MLUA und das Staatliche Veterinäramt (seitdem Deutscher Ring 100) das gleiche Gebäude. Ab 1. Januar 1968, nach der Schließung der seit 1920 in Oelde und später in Münster bestehenden westfälischen Milchwirtschaftlichen Lehranstalt und einem Anbau an das bestehende Gebäude in der Müller-Brüderlin-Straße, wurden die westfälisch-lippischen Lehrlinge nach Krefeld übernommen und seitdem gemeinsam mit Auszubildenden aus Rheinland-Pfalz, dem Saarland, Luxemburg und aus der belgischen Molkerei Walhorn unterrichtet. Diese Besonderheit der Zusammenarbeit mit Luxemburg und Belgien – auch ohne Europäische Union – besteht seit 1921, da Luxemburg seine erst 1920 gegründete Milchwirtschaftliche Lehranstalt wegen Lehrlingsmangel in diesem Jahr bereits wieder schloss und die ehemals deutschen Molkereien in Belgien nach dem Abschluss des Versailler Vertrages weiterhin die nächstgelegene Lehranstalt nutzten. Im Untersuchungsbereich standen Wasser-,



Abb. 2. MLUA Krefeld Westparkstraße 92 – 96



Abb. 3. Vorbereitung der DLG-Prüfung von Sauren Milcherzeugnissen



Abb. 4. Auszubildende Molkereifachleute und Molkereimeister bei der Herstellung des hauseigenen Westparkers

Milch- und Milchproduktproben auf freiwilliger Basis im Vordergrund, wobei Butter und Käse schon in den 20er Jahren durch spezielle, im Rheinland gegründete Butter- und Milch-Kontrollvereinigungen untersucht wurden, die sich jedoch erst ab 1934 – nach dem Erlass der Käse- und Butterverordnungen – auf gesetzlicher Grundlage bewegten und monatlich zur Pflicht wurden. Ab 1963, mit den Novellen 1982 und 1996, wurde die Güteprüfung von Milch und Milchprodukten für das Land Nordrhein-Westfalen geregelt und den Untersuchungsanstalten in Münster und

Krefeld übertragen. Hierbei wurden je Landesteil alle Molkereien und ihre Produkte im ein- und zweimonatlichen Abstand chemisch, physikalisch, mikrobiologisch und sensorisch geprüft, wobei die Überprüfung ab 1997 auf den Nachweis von Rückständen und Kontaminanten erweitert wurde. Die Auftragsuntersuchungen, u. a. von Molkereiunternehmen, haben seit 1987 wesentlich an Bedeutung gewonnen, da sowohl die Betriebslabors von Molkereien zunehmend Interesse an externen Untersuchungen zur Bestätigung eigener Ergebnisse hatten als auch betriebliche Ent-

wicklungen und Probleme analytisch begleitet werden mussten.

### Neuausrichtung 1979 – 1999

Die etwa 20-jährigen Diskussionen um den Neuaufbau der Lehrmolkerei in der MLUA zur Verbesserung der molkereipraktischen Ausbildung führten 1979 zu einem endgültigen Beschluss des Kuratoriums der Lehranstalt, so dass diese als „Überbetriebliche Ausbildungsstätte“ am 17. November 1983



Abb. 5. Qualitätsprüfung des Westparkers im Reifungsraum



Abb. 6. Schlagsahneprüfung im Auftrag der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

Molkereifachleute							
Milchwirtschaftliche Lehranstalt	1. 2. 3.			Gesamt (Vorjahr)	AP <sup>1</sup> (bestanden)	MP <sup>1</sup> (bestanden)	MM/MT <sup>2</sup> 2004/2005
	Ausbildungsjahr 2003/2004						
Gelnhausen <sup>3</sup>	-	-	17	17 (55)	21 (19)	-	16 TZK
Kempten	111	114	103	328 (309)	111 (101)	19 (19)	14/16
Krefeld <sup>4</sup>	-	25	21	46 (70)	17 (15)	-	10 TZK
Malente	20	16	7	43 (38)	11 (9)	-	-
Oldenburg	47	42	38	127 (116)	35 (27)	9 (9)	12
Oranienburg	66	73	76	215 (202)	79 (68)	7 (7)	7
Wangen	33	28	16	77 (57)	17 (16)	13 (11)	9
Gesamt	277	298	278	853 (858)	291 (255)	48 (46)	68/16

Milchwirtschaftliche Laboranten							
Milchwirtschaftliche Lehranstalt	1. 2. 3.			Gesamt (Vorjahr)	AP <sup>1</sup> (bestanden)	MP <sup>1</sup> (bestanden)	LM <sup>2</sup> 2004/2005
	Ausbildungsjahr 2003/2004						
Gelnhausen <sup>3</sup>	-	-	14	14 (36)	14 (10)	-	-
Krefeld <sup>4</sup>	-	14	16	30 (53)	15 (13)	-	-
Malente	22	19	20	61 (56)	15 (14)	-	-
Oldenburg	44	30	28	102 (103)	41 (37)	-	-
Oranienburg	30	32	23	86 (88)	28 (23)	-	-
Triesdorf	52	57	55	164 (155)	43 (42)	20 (20)	13
Wangen	24	14	13	51 (40)	15 (15)	-	-
Gesamt	172	166	169	507 (531)	171 (154)	20 (20)	13
Insgesamt	449	464	447	1360 (1389)	462 (409)	68 (66)	81/16

#### Übersicht zur Aus- und Fortbildung im Molkereifach – Stand 10. 11. 2004 –

<sup>1</sup> AP/MP/MT = Abschluss- bzw. Molkereimeister- bzw. Molkereitechnikerprüfung

<sup>2</sup> Molkerei- bzw. Milchwirtschaftliche Labormeister (TZK = Teilzeitkurs)

<sup>3</sup> Übergabe der 1. und 2. Ausbildungsjahre nach Oranienburg (Brandenburg) und Wangen (Baden-Württemberg)

<sup>4</sup> Übergabe des 1. Ausbildungsjahres nach Oldenburg (17 Mofa bzw. 16 Mila aus NRW = 33) und Wangen (6 Mofa aus RP, SL und NRW/Erfstadt bzw. 4 Mila aus RP und NRW = 10) ⇒ Σ 43

in Betrieb ging. Nach Verträgen mit anderen Bundesländern und Ländern wurde die Lehrmolkerei auch für die Saarländer und Rheinland-Pfälzer sowie Luxemburger mitgenutzt. Nach dem Neuaufbau im Souterrain der MLUA und der am 12. November 1984 erfolgten Käsetaufe des „Westparkers“, einem Holländer Käse, als spezifischem Vertreter der Niederrheins durch den Oberbürgermeister der Stadt

Krefeld, Herrn Dieter Pützhofer, wurden Quarkseparator, Stephankutter, Eisfreezer, Joghurtbrutschrank und eine Ultrahoherhitzungsanlage für vier Erhitzungsverfahren von Milch neu beschafft, so dass auf geballtem Raum in kleinen Gruppen eine umfangreiche und fundierte, moderne Ausbildung durch zwei Molkereimeister stattfinden konnte. Der Internatsneubau in den Jahren 1990 – 1992

mit Zweibettzimmern und eingebauten Duschen und WC's komplettierte die Modernisierung des Hauses mit 73 Betten. Seit 1994 wurde der Berufsschulunterricht in den allgemeinbildenden Fächern in Zusammenarbeit mit dem Berufskolleg Glockenspitz abgewickelt, wobei der spezielle milchwirtschaftliche Unterricht einschließlich der Unterweisung zur Produktion von Milch und Milcherzeugnissen und der Laborpraktika durch die Mitarbeiter der MLUA erfolgte. Die Qualitätsbemühungen im Laborbereich führten seit 1994 zum Aufbau eines Qualitätssicherungs-Systems, das 1996 akkreditiert wurde. Die MLUA war seitdem für rund 200 akkreditierte Untersuchungen und Prüfparameter leistungsstarker Partner der Molkerei- und Lebensmittelwirtschaft. Das umfangreiche Aufgabenspektrum wurde von 1980 bis 1998 mit 27, seitdem mit nur 18 Mitarbeitern bewältigt. Im Jahr 2003, dem letzten Jahr mit uneingeschränkter Analytik, wurden rund 28000 Untersuchungen vorgenommen, davon etwa 10300 für die amtliche Güteprüfung, etwa 13000 Auftragsuntersuchungen und ca. 3700 Analysen für die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft e. V. in Frankfurt am Main.

#### 100-Jahr-Feier 2002

Anlässlich ihres hundertjährigen Bestehens hat die MLUA Krefeld eine Festschrift mit 191 Seiten herausgegeben, die mittels zusätzlicher 54 Abbildungen und 39 Tabellen die Geschichte und Gegenwart dieses Hauses und der rheinischen Milch- und Molkereiwirtschaft erläutert. Seit 1902 hat die MLVA/MLUA mit über 200 bekannten und für die Festschrift von 2002 erstmals fast vollständig namentlich ermittelten Mitarbeitern 2175 Molkereifachleute, seit 1968 1218 Milchwirtschaftliche Laboranten sowie 1392 Betriebsleiter, Molkereiassistenten und Molkereimeister aus- und fortgebildet, vier Standorte und im Durchschnitt 20 bis 30 Mitarbeiter gehabt. Die Teilnehmer an Weiterbildungsveranstaltungen sind ungezählt.

Einige der wissenschaftlichen Mitarbeiter haben in der Festschrift verzeichnete Fachbücher für den Molkereinachwuchs und den Molkereipraktiker verfasst, so zur Buchführung von Molkereien (1918), zur Käseherstellung nach Holländer und Tilsiter Art (1922 und 1932), zum Deutschen Molkereiwesen einst und jetzt (1939), zum Käse nach Holländer Art (1952), einen Leitfaden für den Molkereifachmann (1954), ein Standardwerk über Butter (1958), eine Einführung in das Molkereiwesen für Lehrlinge (1960), eine Fachkunde für den Handel mit Milch und Milcherzeugnissen (1965), ein Standardwerk über Molke und Molkeverwertung in englischer Sprache (1990), Blätter und Informationen zur Berufskunde von Molkereifachleuten (1992, 1993, 2001) sowie das zweitälteste Buch der Milchwirtschaft von Conrad Gesner „*Büchlein von der Milch und den Milchprodukten*“ (Zürich

1541) im Original [Latein] und in deutscher Übersetzung (1996) herausgegeben.

Die 100-Jahr-Feier am 7. September 2002 im Stadtwaldhaus wurde von einer vorausgegangenen Feierstunde begleitet, auf der die restaurierte Original-Gedenkplatte von 1925 für Maria Reymer, die Begründerin der Holländer-Käserei am Niederrhein im Jahr 1825, im Foyer der MLUA in der Westparkstraße neu installiert wurde. Diese nur noch in Bruchstücken vorhandene Platte von 1925 wurde mittels großzügiger Spenden der niederrheinischen Molkereien, von Vereinen und Verbänden ergänzt, nachdem diese – inklusive eines Bronze-Halbreiefs von Josef Brück (Klever Werkstatt) – auf Schloss Raesfeld (F. Wienhausen, E. Zurheide) und in Hamburg (St. Lasch-Abendroth) restauriert wurde. Ein weiterer Höhepunkt der Feier war die erstmalige deutsche Herausgabe des ältesten gedruckten Buches der Milchwirtschaft von 1477 „*Summe der Milchprodukte*“, das der Professor der Medizin Pantaleone da Confienza in Turin verfasst hat. Auch diese Herausgabe einer Inkunabel war nur mit Hilfe großzügiger Sponsoren aus der Milch- und Molkereiwirtschaft möglich und zeigte die enge Verbundenheit der Molkereien und Verbände mit ihrer Lehr- und Untersuchungsanstalt sowie das Traditionsbewusstsein der Branche.

## Strukturveränderungen und Planung der Schließung

Schon 1998, verstärkt seit 2002, gab es Pläne, die einzige Milchwirtschaftliche Lehranstalt im bevölkerungsstärksten Bundesland Nordrhein-Westfalen aufzugeben und die milchwirtschaftlichen Untersuchungen nach Münster zu verlagern. Ein Hintergrund war der Druck, der auf der Landwirtschaftskammer angesichts leerer öffentlichen Kassen lastete. Da die Zahl der Molkereiunternehmen in Nordrhein-Westfalen auf Grund von Fusionen jährlich weniger wird, war das Absinken von Untersuchungszahlen abzusehen. Die Zahl der Auszubildenden war jedoch mit

rund 120 pro Jahr inklusive sieben eigener Auszubildender seit Jahren konstant. Obgleich das Land Nordrhein-Westfalen im Milchaufkommen der Bundesrepublik den dritten Platz nach Bayern und Niedersachsen einnimmt und die MLUA Krefeld geographisch ausreichend weit von der nächsten MLUA in Oldenburg liegt, entschied man sich nach monatelangen und kontroversen Diskussionen im Dezember 2003, den Standort zum 31. Juli 2006 aufzugeben. Die Auszubildenden des ersten Ausbildungsjahres aus NRW wurden deshalb bereits seit September 2004 in der MLUA Oldenburg, diejenigen aus Rheinland-Pfalz in der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt in Wangen (Baden-Württemberg) beschult bzw. überbetrieblich ausgebildet (vgl. Übersicht). Mit den letzten Abschlussprüfungen 2006, der am 6. April für den 44. Molkereimeisterlehrgang seit 1948 und denen für Molkereifachleute bzw. Milchwirtschaftliche Laboranten in der letzten Juniwoche, endet eine 104-jährige Tradition der Milchanalytik und rheinischen Nachwuchsausbildung im Molkereifach. Es bleibt zu hoffen, dass der Spruch auf einem Epitaph an der Alten Kirche in Krefeld von 1747, der auch Leitspruch der 100-Jahres-Festschrift war, nicht Wahrheit wird, sondern dass die Molkereibranche auch in Zukunft hervorragend ausgebildeter Fachleute aus anderen Bundesländern teilhaftig wird:

*Bebauet wie Ihr wollt ein wildes Krähenfeld  
Führt schöne Häuser auf,  
erweitert Maur' und Thoren  
Ja legt Fabriken an und  
hauffet Geld auf Geld  
Ist keine Schule da, so wird es wie zuvor*

## Ausblick

Die MLUA Krefeld war am 21. Oktober 1998 Gründungsmitglied des „Vereins Milch und Kultur Rheinland und Westfalen e. V.“ mit Sitz in Köln. Dieser Verein hat sich das Ziel gesetzt, Kulturgut der Milchwirtschaft zu sammeln und für ein geplantes Milchmuseum zu bewahren. Eine erste Ausstellung der Sammlungsbestände findet seit April 2005

in der Räumlichkeiten der ehemaligen Milchwerke Köln/Wuppertal, jetzt Campina in Köln statt. Der Verein hofft nach Schließung der MLUA historisch Wichtiges von der MLUA bzw. der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen für Ausstellungszwecke übernehmen zu können, so u. a. die Sammlung historischer Molkereimaschinen und -geräte, die Fachbibliothek und die Originalgedenkplatte für Maria Reymer. Für das Milchmuseum wirbt der Verein auch mit der 2003 begonnenen kleinen Reihe „Beiträge zur Milchwirtschaft“, die jeweils im Dezember erschienen und verfügbar sind:

- Dieter Hansen „*Da hammr'n Käse. Sprichwörtliche Milchwirtschaft. Sprichwörter, Sentenzen, Stilblüten*“ (2003)
- Carl-Ludwig Riedel und Manfred Kroger „*Unvollendete Geschichte der Milchwirtschaft und milchwirtschaftlichen Technologie*“ (2004)
- Heinz-Peter Mielke „*Milchstraße. Auf der Wanderung durch die Kulturgeschichte der Milch*“ (2005)

Im Jahr 2006 sollen die Einzelübersetzungen des Conrad Gesner von 1996 und des Pantaleone da Confienza von 2002 mit dem Beginn einer sogenannten „Großen Reihe der Beiträge der Milchwirtschaft“ fortgesetzt werden. So wird im Dezember die Übersetzung aus dem Lateinischen von Ioannes Costaeus (Giovanni Costeo) mit dem Titel „*Von der Milch und der Molke Natur und Verwendung in der Medizin*“, Turin 1595 erscheinen. Weitere Bände sind u. a. zur Buttereier- und Käsegeschichte geplant (Johannes Bifrons, 1556; Bartholomäus Bolla, um 1609; Johannes Petrus Lotichius, 1643; Fritz Käsefaix, um 1650; Martin Schoock, 1664).

### Literatur:

Riedel, Carl-Ludwig (Red.): 100 Jahre Milchwirtschaftliche Lehr- und Untersuchungsanstalt der Landwirtschaftskammer Rheinland, Krefeld 2002

Jahres- und Zweijahresberichte der Landwirtschaftskammer Rheinland seit 1903

Festschriften der MLVA/MLUA Griethausen, Kleve, Krefeld 1906, 1911, 1931, 1952, 1977, 1987